

Landschaftsentwicklungsprogramm LEP

Gemeindespiegel Reitnau



Foto: Gemeinde

Der Gemeindespiegel unterstützt engagierte Menschen dabei, Natur und Landschaft gezielt zu fördern und nachhaltige Maßnahmen am richtigen Ort umzusetzen. Basierend auf fachlichen Grundlagen und lokalem Wissen wurden konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Der Gemeindespiegel entstand 2025/26 im Rahmen der Aktualisierung des Landschaftsentwicklungsprogramms (LEP) der Region. Das LEP und der Gemeindespiegel sind **unverbindliche Arbeitshilfen** und setzen auf freiwilliges Engagement.

Haben Sie **Fragen oder Rückmeldungen** zum Gemeindespiegel bzw. LEP, können Sie sich an die Geschäftsstelle des Planungsverbandes wenden:
Geschäftsstelle Planungsverband Suhrental, E-Mail: mail@rvs-suhrental.ch Telefon: 062 739 12 93

Inhalt Gemeindespiegel

1	Hinweise	2
2	Übersichtskarte Reitnau mit verorteten Handlungsthemen	3
3	Handlungsfeld Landschaft	5
3.1	Landschaftscharakter Reitnau	5
3.2	Handlungsbedarf aus Sicht Landschaft.....	7
4	Handlungsfeld Biodiversität	8
4.1	Handlungsbedarf aus Sicht Biodiversität, Gewässer, Vernetzung	8
4.2	Ökologische Infrastruktur Öl	9
4.3	Artenförderung im Landwirtschaftsgebiet, Zielarten	10
5	Handlungsfeld Erholung, Kultur, Siedlung, Klima	14
5.1	Handlungsbedarf aus Sicht Erholung, Freizeit, Kultur	14
5.2	Handlungsbedarf aus Sicht Siedlung, Infrastrukturen, Klima	15
6	Handlungsfeld Wald und Landwirtschaft	16
6.1	Handlungsbedarf aus Sicht Wald	16
6.2	Handlungsbedarf aus Sicht Landwirtschaft.....	16

Bearbeitung: DüCo GmbH, Büro für Landschaftsarchitektur, 5702 Niederlenz, info@dueco.ch

1 Hinweise

LEP-Webseite Aargau

Weitere Informationen zum LEP, insbesondere auch zur "Ökologischen Infrastruktur" und zu weiteren Arbeitshilfen sind im LEP-Bericht und auf der Website Lep-aargau.ch zu finden.

Arbeitshilfe Handlungsfelder

Zu den einzelnen Handlungsfeldern finden Sie im Dokument "Arbeitshilfe Handlungsfelder" zahlreiche Empfehlungen, Zusatzinformationen und Planungshilfen: [Link auf Dokument](#)

Eigene Arbeitskarten erstellen

Für Ihre Gemeinde können Sie als Landschaftskommission oder Gemeindemitarbeiter:in ganz einfach und schnell auch eigene GIS-Karten erstellen, z.B. für lokale Besonderheiten, Förderprojekte, Inventarobjekte usw.

Mit dem Direktlink kommen Sie auf eine Vorlage, auf welcher Sie eine GIS-Karte mit Ihren Beobachtungen, Anregungen (z.B. mit Zahlen, Symbole) eingegeben können. Sie können dazu ein Word-Dokument mit den nummerierten Objekten und Erläuterungen verfassen. Ihre Karte lässt sich mit einem Permalink abspeichern und so jederzeit wieder öffnen und weiterbearbeiten.

➔ Dazu haben wir eine kurze Anleitung mit Direktlink zur Kartenvorlage erstellt:

[Link Eigene Karten erstellen](#)

Anleitung zum Gebrauch von AGIS-Onlinekarten

Die Karten des Kantons Aargau (agis) wurden für ihre Gemeinde themenspezifisch in einem "Themen-Link" zusammengestellt. Dieser Link ist in Ihrem gemeindespiegel pro Handlungsfeld abrufbar und erspart Ihnen das zeitintensive Suchen von relevanten Karten. Sie finden darin die relevanten Karten pro Thema/Handlungsfeld. Aktualisierungen finden durch den Kanton periodisch statt, so dass Sie immer die aktuellen Karten vorfinden.

➔ Dazu haben wir eine kurze Anleitung zum Gebrauch der AGIS-Onlinekarten erstellt:

[Link Kurzanleitung AGIS-Onlinekarten](#)

Kommunales Natur- und Landschaftsinventar, kommunale Grundlagen

Im Rahmen von Nutzungsplanungsrevisionen werden in der Regel kommunale Landschaftsinventare erstellt. Diese geben einen Überblick zu den Natur- und Landschaftswerten einer Gemeinde. Ausgewählte Objekte können in der Nutzungsplanung geschützt werden. Es dient als wesentliche Grundlage für die Revision des Kulturlandplans sowie als Instrument für den Vollzug der Kontroll- und Pflegeaufgaben der Gemeinde.

➔ In Ihrer Gemeinde liegen nebst der Nutzungsplanung folgende Grundlagen vor (bitte ergänzen):

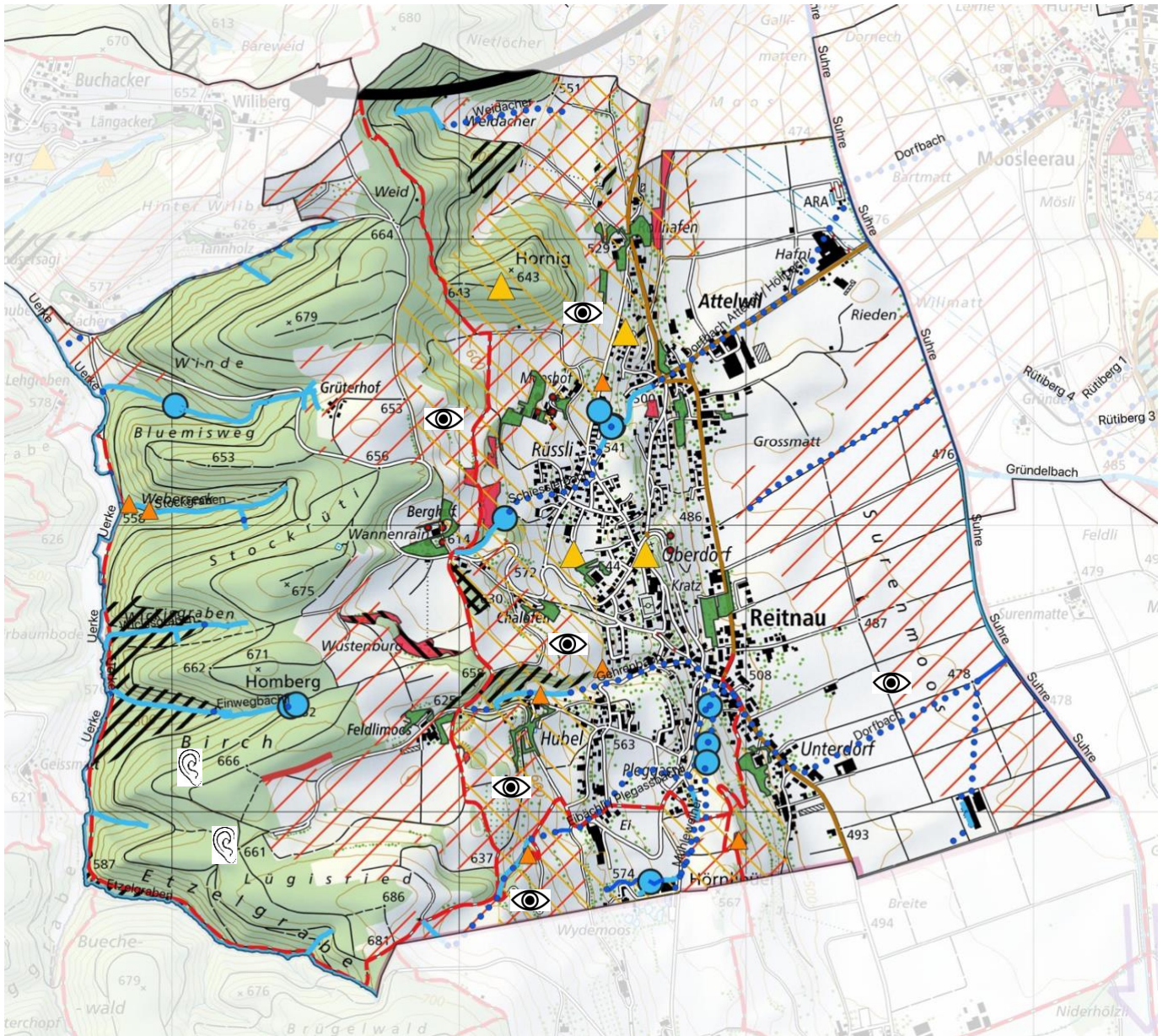
- x

- y

Adobe Acrobat Reader für Linköffnungen

Die Links zu den AGIS-Karten weisen meist einen sehr langen Verknüpfungspfad auf. Diese PDFs lassen sich am besten mit dem Adobe Acrobat Reader öffnen.

2 Übersichtskarte Reitnau mit verorteten Handlungsthemen



➔ Die Karteninhalte basieren auf dem Stand von 2025. Die im Gemeindespiegel aufgeführten Direktlinks zu den Online-Karten agis zeigen Ihnen jeweils den vom Kanton aktualisierten Stand.

In der folgenden Standard-Legende kommen nicht zwingend alle Inhalte vor.

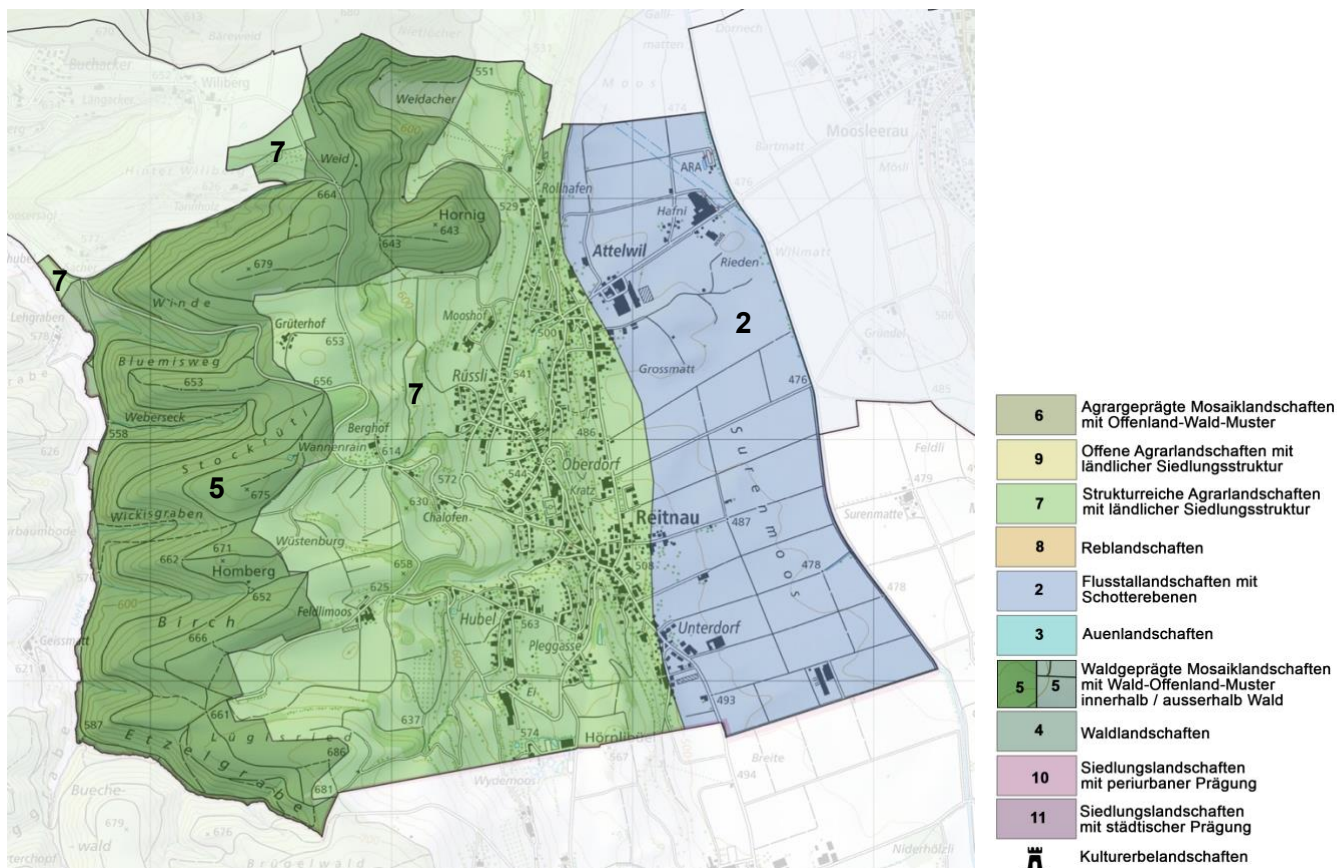
	Fliessgewässer wenig beeinträchtigt-natürlich (Umsetzungspartner Kanton / Gemeinde)		Landschaften und Naturdenkmäler von nat. Bedeutung (BLN)
	Fliessgewässer stark beeinträchtigt-naturfremd (Umsetzungspartner Kanton / Gemeinde)		Landschaften von kant. Bedeutung (LkB) gemäss kant. Richtplan
	Fliessgewässer eingedolt		Auenschutzpark
	Weiherr, Stillgewässer		Naturschutzgebiete von kant. Bedeutung: NkB gem. Richtplan
	Wildtierkorridore (primär durch Bund und Kanton umzusetzen), vgl. Übersichtsplan LEP		Naturschutzgebiete von kant. Bedeutung: NkB im Wald gem. Richtplan
	Amphibienvernetzung von nat./kant. Bedeutung (gem. LEP 2004)		Naturschutzzonen gem. BNO
	Amphibienvernetzung von reg. Bedeutung (gem. LEP 2004)		Hochstammobstgärten gem. BNO
	reg. Vernetzung Trockenlebensräume entlang Verkehrsinfrastrukturen		Hochstammobstgärten mit hoher Qualität und in Bewirtschaftungsvereinbarung Labiola (2025). Nicht zwingend geschützt.
	Amphibienzugstellen als Hindernisse auf Strassen oder Bahnlinien für Amphibienwanderungen		Vorkommen Feuersalamander (Inventar Bird Life Aargau 2025)
	Waldrand aufgewertet, geschützt BNO (grün) bzw. aufgewertet durch Kanton, nicht geschützt (rot)		Amphibienlaichgebiete von nat. Bedeutung (IANB)
	Wanderwege		Fledermausquartiere
	Velowege		Vorkommen gebäudebrütende Vögel
	Ruheorte		Empfindliche Landschaftsräume bezüglich Einsehbarkeit

3 Handlungsfeld Landschaft

3.1 Landschaftscharakter Reitnau

Die Beschreibungen des Landschaftscharakters basieren auf der kantonalen Landschaftstypologie (2022), dem Landschaftsqualitätsprojekt und ergänzenden Feldbegehungen. Die Landschaft in und um Reitnau zeichnet sich durch folgende Landschaftstypen und Landschafts-Teilräume aus:

3.1.1 Landschaftstypen Reitnau



Charakteristische Landschaftstypen Kanton Aargau (Umwelt Aargau, fachliche Grundlage Landschaft)

Landschaftstypen: 2/ 5/ 7

Flusstallandschaften mit Schotterebenen

Als Wasserschloss der Schweiz weist der Aargau viele Flusstallandschaften mit Schotterebenen auf. Vor allem Flüsse und Seitenbäche, weite, offene Ebenen und markante, häufig bewaldete Ufer sind die präsenten Merkmale des Landschaftstyps. Die Nutzungen der Menschen, insbesondere die Landwirtschaft, Siedlungen und Infrastrukturen sind häufig stark ausgeprägt. Die Begradigung der Flüsse und die Entwässerung der fruchtbaren Flusstäler hatten die meisten dieser Landschaften stark umgestaltet.

➔ In Reitnau kommt dieser Landschaftstyp im Osten vor und umfasst einen kleinen Teil des Siedlungsgebietes und die Suhre-Ebene (Attelwil, Surenmoos).

Landschaftsqualitätsziele

- Die natürliche Dynamik und das Lebensraummosaik der Gewässer werden erhalten, aufgewertet und in Bezug auf die Vernetzungsfunktion gefördert.
- Grosszügige Grün- und Waldgürtel entlang der Flüsse und zwischen den Siedlungen werden gesichert und sind in geeigneten Bereichen als Naherholung zugänglich. Insbesondere Siedlungsränder werden landschaftlich hochwertig gestaltet.

- Streunutzung, Hochstammobstgärten und naturnahe, magere Böschungswiesen zeugen von traditionellen Kulturlandschaften
- Identitätsstiftende Bauten und Anlagen im Zusammenhang mit der historischen Bedeutung der Flusslandschaften werden gefördert.

Waldgeprägte Mosaiklandschaften mit Wald-Offenland-Muster

Die waldgeprägten Mosaiklandschaften mit Wald-Offenland-Muster sind im Kanton Aargau überwiegend im Jura und am Hügelzug zwischen Wigger- und Wynatal anzutreffen. Die vorwiegend mit Laubmischwald bestockten Flächen prägen den Landschaftscharakter, jedoch ist es der kontrastreiche Wechsel zwischen Wald und Offenland, der diesen Landschaftstyp besonders macht.

➔ In Reitnau kommt dieser Landschaftstyp im ganzen Westteil vor (Hornig, Stockrüti, Birch).

Landschaftsqualitätsziele

- In Rücksicht auf die LQZ der Waldlandschaften wird das raumbildende Offenland- Wald-Mosaik erhalten und gefördert.
- «Weiche» Übergänge von Wald und Offenland bereichern diese Landschaften ebenso wie Landschaftselemente wie Hecken, Bachläufen, Felsblöcke, Quellgebiete oder Trockenböschungen.
- Die charakteristische ländliche Siedlungsstruktur mit Gebäudegruppen und Weilern werden erhalten.
- Eine mässig intensive forst- und landwirtschaftliche Nutzung, die den zum Teil markanten Reliefformen folgt, sowie eine geringe Weg- und Bautendichte stärken die Lesbarkeit und den Charakter dieser Landschaften.

Strukturreiche Agrarlandschaften mit ländlicher Siedlungsstruktur

Dieser Landschaftstyp zeichnet sich durch vielfältige, offene, mässig intensiv bis extensiv und unterschiedlich genutzte Landwirtschaftsflächen aus, die von landschaftsprägenden, naturnahen Strukturen wie Hecken, Bach- und Feldgehölzen, Hochstammobstgärten, Einzelbäumen, Trockenböschungen und Säumen durchzogen sind. Der Dorfcharakter ist ländlich, zum Teil noch von der traditionellen Siedlungsstruktur geprägt. Teilweise zeigen sich jedoch gerade an den landschaftsprägenden Hanglagen Ansätze von Zersiedelung und landschaftlich wenig eingepasste Bauten.

➔ In Reitnau erstreckt sich dieser Landschaftstyp grossflächig durch die Mitte des Gemeindegebietes und umfasst fast das ganze Siedlungsgebiet und das gesamte Umland (Weidacher, Berghof, Chalofen). Zwei weitere, kleine Flächen dieses Typs liegen am Westrand (Weid).




Landschaftsqualitätsziele

- Hohe Vielfalt an naturnahen Strukturen und kleinräumigen Nutzungsmuster erhalten und fördern (Hecken, Bach- und Feldgehölze, markante Einzelbäume, Trockenböschungen, Säume, Hochstammobstgärten, kleine Waldflächen, strukturreiche Waldränder, Spezialkulturen).
- Ländliche, regionaltypische Siedlungsstruktur mit in die Landschaft eingebetteten Einzelhöfen, kompakten Gebäudegruppen und Weilern erhalten, Zersiedelung vermeiden. Siedlungsränder in die angrenzende Landschaft einbetten.
- Intaktes Gross- und Kleinrelief sowie ablesbare Geomorphologie erhalten.

Räumliche Charakterisierung, Handlungsempfehlungen

Siehe LEP-Bericht Suhrental, Kap. 5.3.3. "Handlungsempfehlungen zur Förderung der regionalen Landschaftscharaktere".

3.2 Handlungsbedarf aus Sicht Landschaft

Nr.	Hinweise zur Umsetzung	Akteure
Kap. 3.1	Charakteristische Landschaftselemente gemäss Beschreibung erhalten, aufwerten, teilweise ergänzen. Generell Siedlungsränder in die Landschaft integrieren und ökologisch aufwerten.	Initiative: Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Bewirtschafter:innen, Labiola
 	Landschaften und Naturdenkmäler von nat. Bedeutung (BLN) sind gemäss den jeweiligen Schutzziele zu erhalten und zu fördern. Sie sind im kant. Richtplan eingetragen und in der BNO umzusetzen. Landschaften von kant. Bedeutung (LkB) gemäss kant. Richtplan sind Bauten und Anlagen ausserhalb der Siedlungsgebiete auf ein Minimum zu reduzieren und behutsam in den jeweiligen Landschaftscharakter zu integrieren. Umsetzung via BNO.	Initiative: Kanton, Gemeinde, Lako Umsetzung: Kanton, Gemeinde, Bewirtschafter:innen, Bauherren
Link	Geomorphologische Objekte: Diese landschaftlich prägenden Elemente sind zu erhalten und von Bauten und Infrastrukturen freizuhalten.	Initiative: Kanton, Gemeinde, Lako Umsetzung: Kanton, Gemeinde, Bewirtschafter:innen
	Bezüglich Einsehbarkeit befinden sich die empfindlichsten Landschaftsräume vor allem in den Hanglagen Gibel, Bonet, Loosen, Hofacher, Egg und Looacher. Diese Landschaften sind vor weiteren Erschliessungen und Bauten zu verschonen bzw. sehr behutsam in den landschaftlichen Kontext einzugliedern.	Initiative: Gemeinde, Lako Umsetzung: Gemeinde, Grundeigentümer:innen, Architekt:innen Weitere Hinweise: Themenkarte Einsehbarkeit mit Arbeitshilfe

Kommunale Landschaftsschutzzonen: Nebst den Landschaften von kantonaler Bedeutung können auf Gemeindeebene auch Landschaften von lokaler Bedeutung ausgeschieden werden. In den Landschaften von lokaler Bedeutung sind Bauten und Anlagen ausserhalb der Siedlungsgebiete auf ein Minimum zu reduzieren und behutsam in den jeweiligen Landschaftscharakter zu integrieren.

→ [Link Kartenpaket Landschaft](#)

4 Handlungsfeld Biodiversität

4.1 Handlungsbedarf aus Sicht Biodiversität, Gewässer, Vernetzung

Nr.	Hinweise zur Umsetzung	Akteure
	Naturschutzgebiete von kant. Bedeutung: NkB gem. Richtplan. Festsetzung als Naturschutzzonen in BNO (Schutzauftrag). Bewirtschaftung gem. Auflagen BNO und Bewirtschaftungsverträgen mit Kanton oder Gemeinde. NkB im Wald siehe Kap. Wald.	Initiative: Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Bewirtschafter:innen, Labiola
	Naturschutzzonen gem. BNO. Bewirtschaftung gem. Auflagen BNO und Bewirtschaftungsverträgen mit Kanton oder Gemeinde (kein Richtplaneintrag).	Initiative: Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Bewirtschafter:innen, Labiola
	Hochstammobstgärten gem. BNO. Bewirtschaftung gem. Auflagen BNO und Bewirtschaftungsverträgen mit Kanton oder Gemeinde. Weitere Hochstammobstgärten erhalten und durch Förderprogramme unterstützen.	Initiative: Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Bewirtschafter:innen, Labiola
	Hochstammobstgärten mit hoher Qualität und in Bewirtschaftungsvereinbarung Labiola integriert. Geschützt sind nur diejenigen, die mit der Farbe «Naturschutzzone» hinterlegt sind. Eine allfällige Unterschutzstellung liegt im Ermessen des Eigentümers.	Initiative: Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Bewirtschafter:innen, Labiola
Hecken	Hecken: Als wichtige Elemente der Biodiversität, Vernetzung und Landschaftsqualität erhalten, allenfalls erweitern und in Qualitätsstufe 2 (gem. DZV) aufwerten. In der Regel durch BNO (insbes. Kulturlandplan) geschützt	Initiative: Landwirte, Förster:in, Jagdgesellschaft, Lako, NGO. Umsetzung: Bewirtschafter:innen, Labiola, Förster:in, Jäger:in, NGOs
	Trockenbiotopvernetzung: Der Vernetzung der Trockenbiotope dienen die Anlagen und Borde, Trassees der Eisenbahnlinien mit ihren trockenen Borden, begleitenden Trockenmauern und weiteren bahnnahen Trockenstandorten und Ruderalflächen. Dadurch wird die weiträumige Vernetzung für trockenliebende Arten, insbesondere Reptilien (Eidechsen) und Wirbellose, erreicht. Diese Trockenbiotope sollten unbedingt als Ruderalstandorte erhalten und mit gleisnahen Trittsteinen ähnlicher Biotoptypen aufgewertet werden.	Koordination mit SBB und Kanton.
	Amphibienlaichgebiete: Amphibienlaichgebiete von nat. Bedeutung (IANB): Laichgebiete sichern (Schutzauftrag), pflegen, Verlandung verhindern, Pufferbereiche extensiv bewirtschaften, Kleinstrukturen fördern. Dito für Laichgebiete von reg. Bedeutung.	Initiative: Kanton, Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Kanton, Gemeinde
	Amphibienzugstellen, Hindernisse: Amphibienzugstellen als Hindernisse auf Strassen oder Bahnlinien für Amphibienwanderungen. Diese Stellen sind durch Unterführungen oder Leitsysteme zu sanieren und zu bewirtschaften. Direktlink zur aktuellen Karte agis IANB und Zugstellen	Initiative: Kanton, Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Kanton, Gemeinde mit Anwohner:innen/Quartier, NGO
	Amphibienvernetzung kant./reg. Bedeutung: Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien. Förderung von barrierefreien Trittsteinen mit Kleinstrukturen und Stillgewässern.	Initiative: Kanton, Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Bewirtschafter:innen, Förster:in
 	Fliessgewässer, stark beeinträchtigt-naturfremd: Bachsohle aufwerten, Uferbereich natürlich gestalten, Gewässerraum extensiv bewirtschaften. Fliessgewässer, eingedolt: Fliessgewässer ausdolen. Gewässerraum extensiv bewirtschaften. Link Direktlink zur aktuellen Karte agis Ökomorphologie der Fliessgewässer	Initiative: Kanton, Gemeinde, Lako, NGOs. Umsetzung: Kanton, Gemeinde, Förster:in, Unternehmer:innen, Bewirtschafter:innen
Link	Beschattungskarte Fliessgewässer: Fliessgewässer Beschattung fördern gem. Potenzialkarte Gewässerbeschattung des Kantons: Gewässererwärmung minimieren wegen Klimaerwärmung. Beschattungsgrad durch Pflanzung von Bäumen und Hecken fördern. Abschnittsweise gehölzfreie Bereiche schaffen für Bachlibellen u.a. Arten.	Initiative und Umsetzung: Kanton und Gemeinde
Link	Revitalisierungsplanung Fliessgewässer durch Kanton: Die Karte zeigt für Ihre Gemeinde die Priorisierung von Revitalisierungen an Fliessgewässern aus Sicht des Kantons.	Initiative und Umsetzung: Kanton und Gemeinde
	Weiherr, Stillgewässer: Verlandung und Verbuschung verhindern. Regelmässige Pflege gewährleisten. Umgebungszone extensiv bewirtschaften. Ungeschützte Objekte via BNO schützen. Details siehe Gemeindeinventar, BNO	Initiative: Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Gemeinde, Förster:in, Unternehmer:innen, Bewirtschafter:innen
	Feuersalamander (Inventar BirdLife Aargau): naturnahe, durchgängige Fliessgewässer mit Kolken fördern. Naturnahe Umgebung mit Kleinstrukturen. → Kartenpaket Feuersalamanderinventar BirdLife Aargau	Initiative: Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Gemeinde, Förster:in, Unternehmer:innen

Wiedervernässungspotenziale im Wald und Quelleninventar siehe Handlungsfeld Wald.

4.2 Ökologische Infrastruktur ÖI

4.2.1 Grundsätzliches

Die ökologische Infrastruktur (ÖI) ist ein Netzwerk aus Flächen, die für die Biodiversität von zentraler Bedeutung sind. Sie trägt massgeblich dazu bei, wertvolle natürliche und naturnahe Lebensräume in der Schweiz zu erhalten.

Im Kanton Aargau wurde mit der Fachgrundlage zur ÖI, erstellt durch BVU ALG, eine umfassende Analyse des Ist-Zustands durchgeführt. Dabei wurden für jede Region die bestehenden ökologischen Strukturen sowie der erforderliche Handlungsbedarf für eine funktionierende ökologische Infrastruktur ermittelt. Mittels Schwerpunkträumen wurden die grössten Potential- und Defizitgebiete sowie wichtige Vernetzungsachsen und prioritäre Erweiterungsflächen für unterschiedliche Zielartengruppen (Gilden) ausgeschieden.

Die ÖI wird im LEP als Fachgrundlage für die Handlungsempfehlungen berücksichtigt, damit an den potenziell wertvollsten Orten die geeignetsten Massnahmen für die Biodiversität realisiert werden können. Die Umsetzung dieser Massnahmen ist nicht verbindlich, aber wichtig, um die biologische Vielfalt zu bewahren.

- ➔ Begriffe, Zielarten, Massnahmensetting siehe [Webseite LEP](#).
- ➔ Die Schwerpunkträume und der Ist-Zustand sind auf der [Webseite LEP](#) beschrieben.

4.2.2 ÖI-Karte agis

Mit dem Link kommen Sie auf die [ÖI-Karte im agis](#), wo Sie für Ihre Gemeinde die verschiedenen Lebensraumtypen ein- und ausschalten können.

Hinweis intern: Sobald im agis die ÖI als Kartensatz aufgeschaltet ist, wird hier darauf ein Direktlink eingebaut. So kann jede Gemeinde ihren ÖI-Teil betrachten.

4.2.3 IST-Zustand und Schwerpunkträume ÖI Auenstein

Gilde A: Strukturreiche Lebensräume für mobile Arten

Schwerpunkträume

- Wildtierkorridor: Zwei kürzere Nord-Südvernetzungen am Westrand der Region: Im Norden Holziken (Oberlegi), Schöffland (Oberholz), Staffelbach (Schwarzhuserebni). Im Süden Wiliberg, Reitnau (Birch, Etzelgrabe).

Gilde B: trockene, nährstoffarme Standorte

IST-Zustand

- Im Westen mehrere kleine Flächen (Grüterhof, Berghof, Feldimoos, Chalofen, Hubel, Wüstenburg=1 Teil NKB). Im Nordosten vier kleine Flächen (Rolhafen, ARA, Rieden) und mehrere kleine Flächen im Siedlungsgebiet verteilt.

Schwerpunkträume

- Zwei kleine Flächen im Westen (Berghof, Feldimoos).

Gilde C1: Fliessgewässer

Schwerpunkträume

- Drei Seitenbäche aus Westen (Dorbach Attelwil, Sägetgrabebach, Dorfbach/Grippach).

Gilde C2: Feuchtgebiete

IST-Zustand

- Lange Linie entlang der Suhre und vier mittellange Linien entlang ihrer Seitenbäche (Dorfbach Attelwil, Sägetgrabebach, Dorfbach, Grippach). Zwei kleine Flächen im Westen (Berghof, Wüstenburg =NKB).

Schwerpunkträume

- In der Suhre-Ebene eine sehr grosse Fläche (als Teil eines grossen Gebietes Staffelbach-Moosleerau-Reitnau) im Osten (ARA, Rieden, Surenmoos).

Gilde D1: geschlossene, altholzreiche Wälder

IST-Zustand

- Eine grössere Fläche am Westrand (Wickisgraben, Birch).

Schwerpunkträume

- Eine kleinere Fläche (Weidacher) im Norden und eine kleinere Fläche (Hubel) am westlichen Dorfrand.

Gilde D2: lichte Wälder, Sonderstandorte

IST-Zustand

- Im Westen drei kleine Flächen (Wickisgraben, Etzelgraben, Chalofen). Im Norden eine sehr kleine Fläche (Rollhafen West).

Schwerpunkträume

- Zwei kleine flächen am Ostrand (Wickisgraben, Etzelgrabe). Drei kleine Flächen im Norden (Rollhafen, Attelwil Nord).

Gilde E: Siedlungsraum

Die Verortung von Schwerpunkträumen findet auf Gemeindeebene, in Zusammenarbeit mit Landschaftskommissionen und Lokalkenner:innen statt. Flächentypen und Massnahmen siehe Kap. Siedlung.

Gilde F: offenes Ackerland

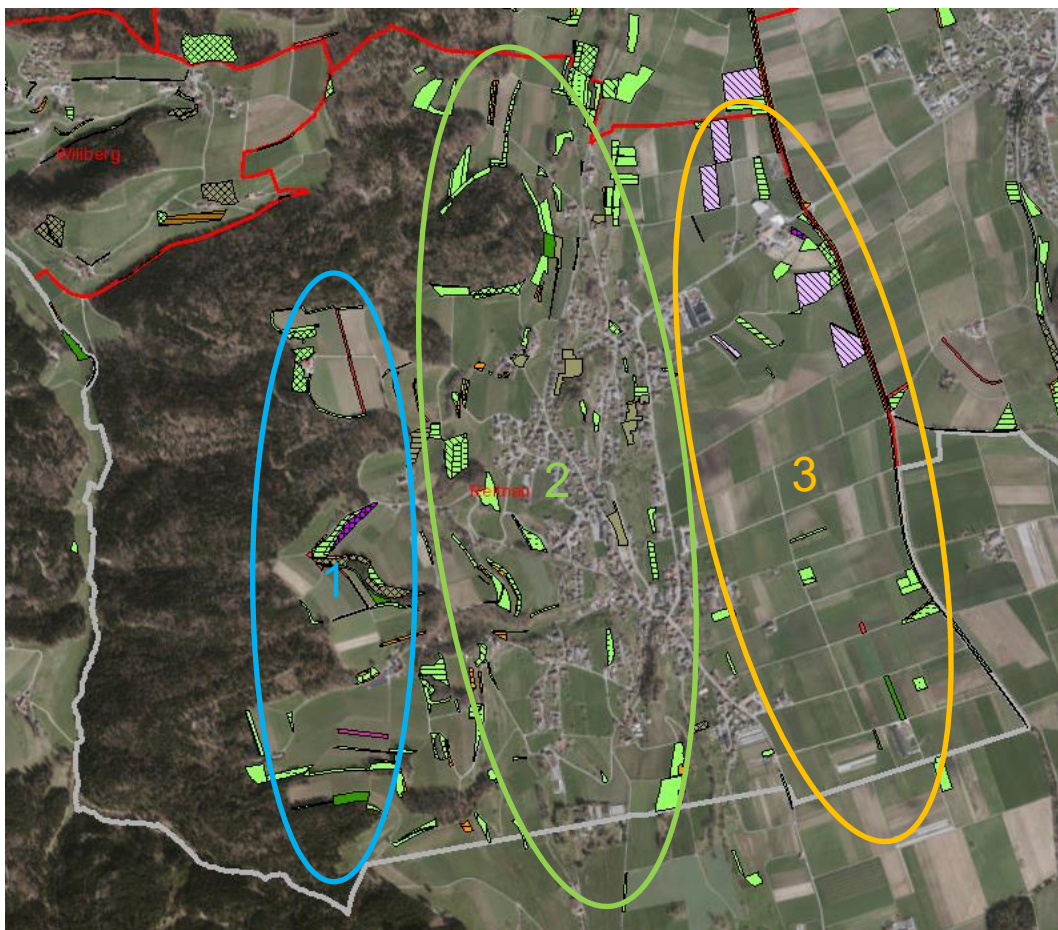
Schwerpunkträume

- Eine grosse Fläche im Osten (ARA, Rieden, Grossmatt, Surenmoos).
Zusätzlich eine mittlere und eine kleine Fläche im Südwesten von Reitnau am Fuss des Hügelgebietes (Hubel, Wydemoos).

4.3 Artenförderung im Landwirtschaftsgebiet, Zielarten

Im Kanton Aargau wurden für die Biodiversitätsförderung auf Landwirtschaftsgebiet die wichtigsten Ziel- und Leitarten definiert. Die Zuweisung erfolgte basierend auf den regionalen Landschaftsentwicklungsprogrammen, der Konzeption Ökologische Infrastruktur sowie auf Expertenwissen. Das Potential zur Förderung der einzelnen Ziel- und Leitarten wurde bei der Begehung aller Betriebsflächen innerhalb des Programms Labiola von Landwirtschaft Aargau geprüft. Zudem wurde eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den kantonalen Mehrjahresprogrammen Naturschutz zur Förderung seltener und anspruchsvoller sowie gefährdeten Arten der Roten Liste sichergestellt (z.B. Programm Natur 2030, Aktionspläne zur Artenförderung, Amphibienförderung).

Teilräume Reitnau im Landwirtschaftsgebiet aus Sicht Zielarten



Quelle: Labiola Landwirtschaft Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer und Agrofutura AG Brugg, 2024

Teilräume		Aufwertungsmassnahmen
Teilraum 1	Hochplateau	Hecken und Hochstämme sind Teil der halboffenen Kulturlandschaft. Aufwertung mit ext. Wiesen und Weiden wie auch Brachen und Säume. Rückzugsstreifen, Kleinstrukturen, gestaffelter Schnitt und Fauna-schonende Futterernte sind wertvolle Vernetzungsmassnahmen. Im Ackerbaugesamt Ackerbegleitflora und Getreide in weiter Saat.
Teilraum 2	Westliche Suhrentalseite, Hang	Ext. Wiesen und Weiden und Säume aufwerten. Mit Hochstämme und Hecken den Hang durchsetzen. Mit Rückzugsstreifen, gestaffeltem Schnitt und Fauna-schonende Futterernte das Wiesland aufwerten.
Teilraum 3	Talsole	Mit Brachen, Säume, Streueflächen, ext. genutzte Wiesen und Niederhecken die offene Kulturlandschaft aufwerten. Kleinstrukturen, gestaffelter Schnitt und Fauna-schonende Futterernte als wertvolle Vernetzungsmassnahmen, im Ackerbaugesamt Ackerbegleitflora und Getreide in weiter Saat.

Objekttypen, Ziel- und Leitarten in Reitnau

*Status Rote Liste: stark gefährdet (EN), verletzlich (VU), nicht gefährdet (LC)




Zielart (Status*)	Lebensraumsprüche	Objekttypen	Begleitmassnahmen	Teilräume
Kreuzkröte (EN)	<ul style="list-style-type: none"> - Grubenbiotop mit Pioniervegetation, temporäre Flachtümpel - Äcker - Buntbrachen und Wiesenblumenstreifen als Trittsteine 	<ul style="list-style-type: none"> - Buntbrachen - Extensiv genutzte Wiesen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fauna-schonende Futterernte - Kleinstrukturen: Tümpel, Ast- und Steinhäufen 	3
Gelbbauchunke (EN)	<ul style="list-style-type: none"> - kleine, temporäre Tümpel (seicht und warm), an Pionierstandorten oder in nassen Viehweiden - feuchte Krautfluren, Gehölze und Ast- oder Steinhäufen in der Nähe der Tümpel - Buntbrachen und Wiesenblumenstreifen zur Vernetzung von Laichgewässern 	<ul style="list-style-type: none"> - Buntbrachen - Extensiv genutzte Wiesen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fauna-schonende Futterernte - Kleinstrukturen: Tümpel, Ast- und Steinhäufen 	1, 2, 3
Feldhase (VU)	<ul style="list-style-type: none"> - offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil 	<ul style="list-style-type: none"> - Bunt- und Rotationsbrachen - Saum auf Ackerfläche - Extensiv genutzte Wiesen - Hecken, Feld- und Ufergehölze 	<ul style="list-style-type: none"> - Typ 16: Getreide mit weiter Saat - Gestaffelter Schnitt - Wiesenblumenstreifen - Strukturierte Wiese 	1, 3
Hermelin (LC)	<ul style="list-style-type: none"> - strukturiertes Kulturland 	<ul style="list-style-type: none"> - Hecken - Brachen - Säume 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückzugsstreifen - Kleinstrukturen (Ast- und Steinhäufen, mit Aufzuchtammer, Gräben) - Wiesenbrache 	1, 2, 3
Ringelnatter (VU)	<ul style="list-style-type: none"> - Flachmoore an naturnahen Weihern und Seeufern - entlang von Flüssen - Auen - Kies- und Tongruben 	<ul style="list-style-type: none"> - Streuflächen - Extensiv genutzte Wiesen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kleinstrukturen: Ast-, Steinhäufen, Gräben 	3
Zaun-eidechse (VU)	<ul style="list-style-type: none"> - extensive Wiesen und Weiden - Ast- und Steinhäufen - Altgrasbestände, Säume 	<ul style="list-style-type: none"> - Extensiv genutzte Wiesen - Extensiv genutzte Weiden - Saum auf Wiesland 	<ul style="list-style-type: none"> - Fauna-schonende Futterernte - Rückzugsstreifen / Wiesenbrache - Kleinstrukturen: Ast- und Steinhäufen - Später Schnitt 	1, 2

Zielart (Status*)	Lebensraumansprüche	Objekttypen	Begleitmassnahmen	Teilräume
Turmfalke	- strukturiertes Kulturland mit hohem Nahrungsangebot und Nistmöglichkeiten - Siedlungen	- Buntbrache - Rotationsbrache - Saum auf Ackerfläche - Extensive Wiesen und Weiden	- Verzicht auf Schnitt und Bodenbearbeitung - Fauna-schonende Futterernte (kein Mulchen) - Strukturierte Weide/Wiese	1, 2, 3
Feldlerche (NT)	- offenes Kulturland - Äcker ohne hohe Strukturen	- Brachen - Extensive Wiesen	- Typ 16: Getreide mit weiter Saat - Verzicht auf Schnitt / Feldhasenbrache - Gestaffelter Schnitt	3



Leitart (Status*)	Lebensraumansprüche	Objekttypen	Begleitmassnahmen	Teilräume
Malven-Dickkopffalter (NT)	- auf Wärme angewiesen (Rebberge, Kiesgruben, Trockenrasen, Ruderalflächen) - Malvengewächse bilden Raupennahrung (v.a. <i>Malva neglecta</i> und <i>M. moschata</i>)	- Extensiv genutzte Wiesen - Saum auf Wiesland - Buntbrachen	- Fauna-schonende Futterernte - Rückzugstreifen - Gestaffelter Schnitt (Saum auf Wiesland) - Wiesenbrache	1,3
Spierstaude (LC)	- Feuchte, nährstoffreiche Wiesen, Krautsäume und Hochstaudenfluren	- Extensiv genutzte Wiesen - Uferwiesen - Streuflächen - Saum auf Wiesland	- Wiesenbrachen - Später Schnitt - Riedbrachen - Saumschnitt gestaffelt	1,2,3
Ackerbegleitflora (angesät, resp. autochthon)	- Buntbrachen mit Ackerbegleitfloramischung - Äcker mit getreidebetonter Fruchtfolge	- Buntbrachen	- Jährlicher Umbruch - Typ 16: Ackerbegleitflora	1,3

5 Handlungsfeld Erholung, Kultur, Siedlung, Klima

5.1 Handlungsbedarf aus Sicht Erholung, Freizeit, Kultur




Nr.	Hinweise zur Umsetzung	Akteure
Link	<p>ISOS: Berücksichtigung bei BNO-Revision und Baugesuchen. Hist. Ortsbildcharakter erhalten. Unterscheidung in nationale, regionale und lokale Bedeutung.</p> <p>Denkmalschutz: Schützenswürdige Bauten gem. Inventar der kant. Denkmalpflege. Historische Bausubstanz erhalten. Berücksichtigung bei BNO-Revision und Baugesuchen. Allenfalls in touristische Angebote integrieren.</p> <p>Kulturdenkmäler: Schützenswürdige Kulturgüter gem. Inventar der kant. Denkmalpflege. Kulturgüter erhalten. Berücksichtigung bei BNO-Revision und Baugesuchen. Allenfalls in touristische Angebote integrieren. Unterscheidung in nationale und regionale Bedeutung.</p>	<p>Initiative: Kanton, Gemeinde Umsetzung: Kanton, Gemeinde mit Anwohner:innen/Quartier, Bauherrschaft, Architekt:innen</p>
Link	<p>Hist. Verkehrswege IVS, nat. und reg./lokale Bedeutung mit Substanz: schützen, Berücksichtigung bei BNO-Revision und Strassen-Baugesuchen. Substanzwert erhalten, aufwerten, hist. Belagssanierungen, IVS-Wegbegleiter schützen. Allenfalls in touristische Angebote integrieren.</p>	<p>Initiative: Gemeinde, Lako Umsetzung: Gemeinde, Kanton</p>
Link 	<p>Ruheorte: Für Gesundheitsförderung, Wohlbefinden, Naherholung wichtige Gebiete. Weitere Erschliessung, Lärmbelastung und Intensivierung vermeiden. Als extensive Naherholungsgebiete aufwerten. Ruheorte Reitnau: Etzelgrabe, Birch, Weidacher. Themenkarte: Tranquillity-Map</p>	<p>Initiative: Gemeinde, Lako Umsetzung: Gemeinde</p>
  Link	<p>Wanderwege</p> <p>Velowege</p> <p>Generell: mit spezifischen Massnahmen zur Wegattraktivität und Biodiversitätsförderung aufzuwerten, z.B. durch wegbegleitende, schattenspendende Baumreihen mit einheim. Feldgehölzen, Blumenstreifen, Krautsäumen, natürlichen Belägen usw.</p>	<p>Initiative, Umsetzung: Kanton, Verein Aargauer Wanderwege, Gemeinde, Lako</p>

5.2 Handlungsbedarf aus Sicht Siedlung, Infrastrukturen, Klima

Nr.	Hinweise zur Umsetzung	Akteure
 	<p>Fledermausquartiere (gelb), Gebäudebrütende Vogelarten (rot) wie Mehlschwalben, Mauersegler: artgerechte Nistquartiere erhalten, Potenziale ausschöpfen bei Gebäudesanierungen, Neubauten. Öffentl. Bauten als Vorzeigebispiele aufwerten.</p> <p>Für Fledermäuse artgerechte Flugkorridore und Jagdlebensräume erhalten, aufwerten neuschaffen. Lichtverschmutzung vermeiden (siehe weiter unten).</p> <p>Weitere Artenschutzmassnahmen fördern: z.B. für Durchlässigkeit für Igel, Tierfallen entschärfen.</p>	<p>Initiative: Gemeinde, Lako Umsetzung: Gemeinde, Firmen, Grundeigentümer:innenvon Liegenschaften, Liegenschaftsverwaltungen, Private, NGOs</p>
	<p>Besonders wichtige Siedlungsfreiräume: Die Verortung findet auf Gemeindestufe, in Zusammenarbeit mit Landschaftskommissionen und Lokalkenner:innen statt.</p> <p>Generelle Handlungsempfehlungen:</p> <p><u>Freihalte- und Grünzonen, Zone für öffentliche Anlagen und Bauten, Industriezonen:</u> naturnah und klimafreundlich gestalten, aufwerten und unterhalten.</p> <p><u>Privatgärten:</u> Sensibilisierung von Privateigentümer:innen. Beratungsangebot Naturama/Kanton von «Natur findet Stadt».</p> <p><u>Siedlungsränder, Ortseingänge:</u> naturnahe, klimafreundliche und attraktive Gestaltung der SR als wichtiger Übergang von Bau- und Nichtbaugebiet. Einbezug Arbeitshilfe Siedlungsränder LLS. Berücksichtigung von Frisch- und Kaltluftschneisen für ein angenehmes Bioklima der Bewohner:innen.</p> <p><u>Siedlungstrenngürtel:</u> Das Kulturland und der Naherholungsraum werden durch die Trennung Baugebiet / Kultur- land und die innere Siedlungsverdichtung vom Siedlungsdruck entlastet. Neue Infrastrukturen werden nach Möglichkeit mit bestehenden gebündelt, um die Zerschneidung wenig belasteter Landschaftsräume zu vermeiden. Siedlungstrenngürtel sind Landschaftsräume, die im Gesamtinteresse von einer Überbauung freigehalten werden sollen</p> <p><u>Empfehlungen, Arbeitshilfen:</u> Website Lep-aargau.ch: Handlungsfeld Siedlung</p>	<p>Initiative: Gemeinde, Lako Umsetzung: Gemeinde, Werkhof, Liegenschaftsverwaltungen, Firmen, Private</p>
	<p>Dunkelheit, Lichtverschmutzung</p> <p>Der Grundsatz der Abteilung Landschaft und Gewässer beim Thema nächtliche Beleuchtung lautet: So viel wie nötig, so wenig wie möglich. Der Kanton Aargau setzt auf die Reduktion der Lichtverschmutzung und erarbeitet derzeit eine eigene Strategie.»</p> <p>Die Handlungsmöglichkeiten der Gemeinden im Rahmen der verbindlichen Planungsebenen und Gesetzesgrundlagen sind auf der LEP-Webseite aufgeführt. Kantonale Beratungsstelle Lichtverschmutzung: Lichtverschmutzung - Kanton Aargau</p> <p>➔ Planungshilfen: LEP-Webseite, Beratung Naturama: (Natur & Klima – Naturama Aargau)</p>	
<p>Link</p>	<p>Klima</p> <p><u>Bioklima verbessern:</u> Grünfläche mit hoher Kaltluftproduktionsrate, Bioklimatische Bedeutung der Grün- und Freiflächen, Kaltlufteinzugsgebiete, Kaltluftleitbahnen, Kaltluftströmungsfeld.</p> <p>Bäume, naturnahe Grünflächen, Brunnen und offene Gewässer, Dach- und Fassadenbegrünung, Sickerbeläge in der Siedlung fördern.</p> <p><u>Empfehlungen, Arbeitshilfen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Webseite Lep-aargau.ch: Handlungsfeld Klima und Klima Siedlungsgebiet • Leitfaden BVU 2021 «Hitzeangepasste Siedlungsentwicklung» anwenden, umsetzen, insbesondere bei BNO-Revisionen und Baugesuchen, Gestaltungsplänen. • Arbeitshilfe: Biodiversität und Landschaftsqualität im Siedlungsgebiet. Empfehlungen für Musterbestimmungen für Kantone und Gemeinden. BAFU 2022. 	

6 Handlungsfeld Wald und Landwirtschaft

6.1 Handlungsbedarf aus Sicht Wald

Nr.	Hinweise zur Umsetzung	Akteure
	Waldrand aufgewertet, geschützt BNO (grün) bzw. aufgewertet durch Kanton, nicht geschützt (rot): gestufte Waldrandnutzung weiterführen. Periodische Pflegeeingriffe sichern.	Initiative: Kanton, Gemeinde, Forst Umsetzung: Förster:in
	Naturschutzgebiet von kant. Bedeutung im Wald. Naturnahe Bewirtschaftung gem. Auflagen Abt. Wald.	Initiative: Kanton, Forst Umsetzung: Förster:in
	Feuersalamander (Inventar BirdLife Aargau): naturnahe, durchgängige Fließgewässer mit Kolken fördern. Naturnahe Umgebung mit Kleinstrukturen. <ul style="list-style-type: none"> Kartenpaket Feuersalamanderinventar BirdLife Aargau 	Initiative: Kanton, Gemeinde, Lako, NGO Umsetzung: Gemeinde, Förster:in, Unternehmer:innen, Waldeigentümer:innen
ab Herbst 2026	Wiedervernässungspotenziale im Wald Potenzialflächen Wiedervernässung im Wald (gem. Potenzialkarte Abt. Wald). Wiedervernässungsmassnahmen, i.d.R. Nutzungsverzicht oder sehr bodenschonende Einzelstocknutzung. Koordination mit Amphibienförderung. Quelleninventar <u>Quellen «natürlich»</u> (gem. Pro Natura): als bedrohten Lebensraum und Klimaregulator schützen und erhalten. Umgebung naturnah bewirtschaften. <u>Quellen «beeinträchtigt»</u> (gem. Pro Natura): Beeinträchtigungen beseitigen. Umgebung naturnah bewirtschaften. Die Themenkarten zu « Wiedervernässungspotenziale im Wald » und « Quelleninventar Pro Natura » dienen als kantonsinterne Arbeitskarten. Bei bestimmten Planungsvorhaben auf Stufe Gemeinde, Region können detailliertere Angaben bei der Abteilung Wald nachgefragt werden. Initiative: Gemeinde, Lako, NGO. Umsetzung: Kanton, Gemeinde, Grundeigentümer:innen, Förster:in.	Initiative: Kanton, GemeindeForst, NGOs. Umsetzung: Kanton, Förster:in, Waldeigentümer:in

Thema Wildtierkorridore siehe Kapitel Ökologische Infrastruktur, Gilde A.

➔ Links zum Kartenpaket Wald

- [Kartenpaket Wald](#)
- [Webseite LEP-Aargau](#)

6.2 Handlungsbedarf aus Sicht Landwirtschaft

Massnahmen auf dem landwirtschaftlichen Kulturland werden primär durch die Programme des Kantons umgesetzt (u.a. Labiola). Direktzahlungsberechtigte Landwirt:innen können sich dazu in den kantonalen Programmen beteiligen. Landwirt:innen, die keine solche kant. Bewirtschaftungsvereinbarung wollen oder nicht direktzahlungsberechtigt sind, können für geeignete hochwertige Flächen (vorgegebene Objekttypen) mit dem Kanton Einzelflächen- bzw. Pflegevereinbarungen abschliessen (Stand 2026).

Biotope von nationaler (Flachmoore, Trockenwiesen und -weiden, Amphibienlaichgebiete) und kantonaler Bedeutung (Naturschutzgebiete) inkl. Pufferzonen sowie lokale Schutzobjekte gemäss Kulturlandplan werden in die Bewirtschaftungsvereinbarungen aufgenommen. Die Vorgaben zu den Schutzobjekten der kommunalen Kulturlandpläne sind mit den Bewirtschaftungsvereinbarungen umzusetzen. Das bedingt aber, dass die qualitativen Anforderungen des Kantons erfüllt sind und entsprechende Fördermassnahmen umgesetzt werden. Erst dann können BNO-Schutzobjekte in die Vereinbarungen aufgenommen werden.

Bei gutem Ackerland (Fruchtfolgeflächen FFF code 1 und 2) soll die Nahrungsmittelproduktion im Vordergrund stehen. Ein situationsbezogener Anteil an BFF ist erwünscht. Auch im Ackerland ist ein gewisser Anteil hochwertiger BFF als Trittstein-Biotope anzustreben.

➔ Links zum Kartenpaket Landwirtschaft

- [Kartenpaket Landwirtschaft](#)
- [Webseite LEP-Aargau](#)